

Im falschen Körper

Nikolas (30) hat einen langen Leidensweg hinter sich. Von klein auf fühlte er, dass er im falschen Körper ist. Er wollte ein Bub sein, und kein Mädchen. Eine Depression folgte. Doch dann entschied sich Nicole für eine Geschlechtsangleichung. Und die Lebensfreude kehrte wieder.

MARTINA KUSTER

Er kam als Mädchen zur Welt. Seine Eltern taufte ihn auf Nicole. Doch Nicole empfand sich selbst nie als Mädchen. „Seit ich denken kann, sah ich mich als Bub.“ Das „Mädchen“ kleidete sich dementsprechend. „Jeden Tag musste ich mir von meiner Mutter anhören: ‚Zieh’ dich mal an wie ein Mädchen, du bist kein Bub.‘“ Wenn Nicole ein Kleidchen anziehen musste, war das ganz schlimm für ihn. Noch ein größeres Gräuelfür ihn, wenn die Mama ihm Zöpfchen flocht. Mit fünf schnitt sich Nicole die Haare selbst ab. „Seitdem trage ich meine Haare kurz.“

Als Zwick beschimpft

Das burschikose Verhalten ihrer ältesten Tochter kam der Mutter spanisch vor. „Sie dachte, dass ich ein Zwitter bin.“ Also ging sie mit ihrer fünfjährigen Tochter zum Arzt. Dieser beruhigte sie: „Ihr Kind ist eindeutig ein Mädchen. Das wächst sich aus in der Pubertät.“

Als Kind konnte sich Nicole „so geben, wie ich bin. Ich musste keine Rolle spielen.“ Doch die Probleme begannen, als er in die Pubertät kam und sich zur Frau entwickelte. Nicole ekelte sich von ihren Brüsten. „Ich empfand sie als Fremdkörper. Die gehörten da nicht hin.“ Auch die monatliche Periode war schlimm für ihn.

Aber das Allerschlimmste war die Ausgrenzung. „Meine Mitschüler schimpften mich Zwick. Sie sahen, dass ich anders war als sie.“ Die Mädchen hatten bemerkt, dass mit Nicole irgend etwas nicht stimmte. „Und die Buben akzeptierten mich natürlich auch nicht als ihren.“ Die Hauptschüler machten Nicole so fertig, dass er die Klasse wechseln musste.

Im Poly entschloss er sich, die Rolle einer Frau zu spielen. Denn Nicole wollte dazugehören. „Ich zog mich an wie ein Mädchen und gab mich auch so.“

Fiel in Mega-Depression

Während der Koch- und Kellner-Lehre sprang Nicole von einer Geschlechterrolle zur anderen. „Einmal versuchte ich ein Bub zu sein, dann wieder ein Mädchen. Bis es mir zuviel wurde. Dann trat ich wieder so auf, wie ich bin.“ Doch als Kellnerin musste er im Dirndl servieren. „Das war für mich so, als ob ich auf den Faschingsball als Frau gehe.“

Tief drinnen wusste Nicole: „Ich bin kein Zwitter. Ich bin auch nicht lesbisch.“ Aber es zog ihn zu Frauen hin. „Doch das habe ich verdrängt. Weil ich normal sein wollte, habe ich mit Buben geschmust. Aber das war ekelhaft.“

Anfang 20 fiel Nicole in eine „Mega-Depression“. „Ich ekelte mich vor meinem eigenen

Körper.“ Die junge Frau band sich die Brüste ab. Die anderen sollten ihn als Mann wahrnehmen, nicht als Frau. Das Gefühl, in diesem Frauenkörper nicht mehr leben zu können, wurde von Tag zu Tag stärker.

Im Internet entdeckte er, dass auch andere Menschen sich im eigenen Körper nicht zuhause fühlen. „Da wurde mir klar, dass es okay ist, wenn ich so bin.“

Unter Tränen geoutet

Schließlich rang sich Nicole zum Outing durch. „Zuerst habe ich meinen Kollegen gesagt, dass ich eine Geschlechtsangleichung machen, dass ich den Körper meinem Hirn angleichen möchte.“ Dann gestand er seiner Mutter unter Tränen, dass er als Frau nicht leben kann und ein Mann sein will. Die Mutter fiel aus allen Wolken. „Sie schleppte mich zum Psychologen. Sie dachte, dass der noch was retten kann.“

Doch Nicole hatte sich längst entschieden. Um leben zu können, musste er ein Mann werden. Der Weg dorthin war steinig und lang. Einige Psychologen weigerten sich, ihm das nötige Gutachten für die Operation zu schreiben. „Sie sagten mir, dass sie mich aber anderweitig therapieren könnten.“

„Der Teufel ist in dir“

Auch Nicoles Hausarzt kooperierte nicht. „Er meinte, dass in mir der Teufel sei.“ Doch Nicole ging unbeirrt seinen Weg. Er absolvierte die erforderlichen Psychotherapiestunden und unterzog sich einer Hormontherapie. Als er in den Stimmbruch kam und Muskeln bekam, Barthaare zu sprießen begannen und die Regel verschwand, jauchzte er innerlich und schmiss die Frauen-Klamotten in den Müll.

VEREIN TRANS

Nikolas gründete den Verein „Transmann Österreich“ (Infos: www.transmann.or.at). Der Verein ist Anlaufstelle für „Transmänner“ (Frau-zu-Mann-Transsexueller). Die Organisation ist österreichweit aktiv, ihr gehören mittlerweile 40 Mitglieder an. In seiner Funktion als Vereinsobmann hat Nikolas vor allem ein Anliegen: „Die nach mir kommen, sollen es leichter haben. Denn ich hatte es schwer.“ Auch heute noch kämpft Nikolas um sein Recht. Er prozessiert gegen die VGKK, weil diese nicht bereit ist, die Kosten für seine OP zu übernehmen. „Sie weigert sich, weil ich mich in Deutschland von einem erfahrenen Chirurgen operieren ließ.“

Mit der Geschlechtsangleichung kehrte Nikolas' Lebensfreude zurück.

ROLAND PAULITSCH

An seinem neuen Arbeitsplatz stellte sich Nicole als Nikolas vor. „Ich ertrug es nicht mehr, dass man mich als Frau anspricht.“

Nikolas freute sich darauf, richtig Mann zu werden. Er fieberte der ersten Operation, bei der ihm die Brüste abgenommen und die Gebärmutter und die Eierstöcke entfernt wurden, regelrecht entgegen. Im Herbst 2007 war es soweit. Nikolas wurde in

